

Motion Agglomerationskommission Stadt Bern (Ruth Altmann, FDP/Ingrid Kissling-Näf, SP): Eine Share-Region-Strategie für die Kernagglomeration Bern; Begründungsbericht

Am 21. März 2019 hat der Stadtrat folgende Motion Agglomerationskommission Stadt Bern im Sinne einer Richtlinie erheblich erklärt:

Die Stadttagglomeration Bern kann bezüglich der erarbeiteten Wirtschaftsleistung pro Kopf mit Basel-Stadt und Zürich in der Spitzengruppe der Schweiz mithalten. An der Tagung der Agglomerationskommission von 10. November 2017 zum Thema soziale Innovation wurde deutlich, dass Berns Wirtschaftsstruktur stark dienstleistungsorientiert ist und eine Vielzahl von bottom-up Initiativen sprich Social Entrepreneurship Aktivitäten ausweist.

Immer populärer und wirtschaftlich bedeutend sind darunter soziale Initiativen mit neuen Businessmodellen, die auf das Prinzip Teilen statt Besitzen setzen. Die bekanntesten Beispiele sind Airbnb, Uber oder Mobility. Sie sind u.a. eine Folge der Digitalisierung, die in unzähligen Lebensbereichen Sharing Plattformen ermöglicht hat: gehandelt werden Lebensmittel, Kleider, Verkehrsdienstleistungen, Finanzen und vieles mehr.

Die Wirkungen dieser neuen Businessmodelle können sich in den Städten und Agglomerationen sehr positiv bezogen auf den Ressourcenverbrauch und die Resilienz auswirken. Ökonomisch verbinden sie sich mit neuen Absatzmöglichkeiten oder können zu einer höheren Kohäsion in der Gesellschaft beitragen. Denkbar sind aber auch Rebound-Effekte, eine Gefährdung von bestehenden Unternehmen sowie z.B. ein eingeschränkter Zugang von unteren Schichten.

Einige Vorreiterstädte wie z.B. St. Gallen sind im Moment dabei, eine Share-City Strategie zu entwickeln. Darin wird festgehalten, wie die Stadt/Region den Sharing-Angeboten grundsätzlich gegenübersteht, ob sie diese reguliert, Raum für Initiativen dafür bereitstellt, mittels Pilotprojekten neue Initiativen fördert oder z.B. über eine Plattform eine Community unterstützt. Denkbar wäre auch, einen Share-Region Innovationstag einzuführen, wie dies die Teilnehmenden an der Tagung der Agglomerationskommission im November vorgeschlagen haben.

Um einen proaktiven Umgang mit Blick auf die Sharing Economy zu ermöglichen wird der Gemeinderat gebeten, folgende Massnahmen zu realisieren:

1. Entwicklung einer Share-Region-Strategie, die darlegt, welche Sharing-Aktivitäten/Initiativen in Bern und Umgebung in welcher Form zur Förderung des Teilens statt Besitzens unterstützt und gefördert werden können.
2. In der Share-Region-Strategie die Möglichkeiten für eine Regulierung der Dienstleister/Plattformen prüfen/entwickeln und wo möglich mit den Regionsgemeinden umsetzen.
3. Einführung eines/r Share-Region-Innovationstages/Innovationswoche, wenn immer möglich unter Beteiligung der Mitglieder der Resonanzgruppe in der Kernagglomeration Bern und unter Mitwirkung der Bildungsinstitutionen (Universität, Fachhochschulen, Höhere Fachschulen). Der Gemeinderat wird aufgefordert, dieses Thema in die Resonanzgruppe einzubringen.
4. Mentoring und Coaching von Sharing-Initiativen wie das für technologische Start-ups teilweise üblich ist;
5. Erstellung eines Benchmarks und aktiver Erfahrungsaustausch mit anderen Städten bzw. Wirtschaftsräumen bezüglich Sharing-Aktivitäten und Thematisierung dieses Anliegens in der Städtekonferenz.

Bern, 05. April 2018

Erstunterzeichnende: Ruth Altmann, Ingrid Kissling-Näf

Mitunterzeichnende: Patrick Zillig, Nora Krummen, Katharina Gallizzi, Ueli Jaisli, Claudine Esseiva, Timur Akçasayar, Patrizia Mordini

Bericht des Gemeinderats

Die vorliegende Motion wurde als Richtlinie erheblich erklärt, weil die Aufgabe in die Zuständigkeit des Gemeinderats fällt. Dieser erkennt grosses Potenzial in den Ansätzen der Sharing-Economy. Aus diesem Grund wurde die Thematik auch in die Legislaturrichtlinien 2017 – 2020 aufgenommen. In den letzten Jahren konnten verschiedene Projekte in der Stadt Bern umgesetzt oder initiiert werden, die zur Sharing Economy oder der Vermeidung von Abfällen beitragen. Dem Gemeinderat ist bewusst, dass urbane Gebiete aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte über gute Voraussetzungen verfügen, um Sharing Angebote aufzubauen und Pilotprojekte umzusetzen. Der Gemeinderat unterstützt diese Zentrumsfunktion, indem er neu aufkommende Sharing Angebote überprüft und wenn sie einen Mehrwert bieten im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützt. In den letzten Jahren konnten so verschiedene Plattformen und Angebote in Bern lanciert werden, die anschliessend auch in anderen Städten aufgebaut wurden. Die untenstehende, nicht abschliessende Übersicht gibt einen Einblick, welche Angebote existieren und von der Stadtverwaltung beim Aufbau finanziell, kommunikativ oder inhaltlich unterstützt wurden:

Gegenstände des (nicht) alltäglichen Bedarfs

- Pumpipumpe: Gummiboot, Gughupforn oder Rasenmäher, Pumpipumpe verfolgt die Idee, Dinge den Nachbarn im Quartier zur Verfügung zu stellen. Das Projekt startete, unterstützt durch die Stadt Bern, im Jahr 2013. Die Plattform hat sich schweizweit und auch im benachbarten Ausland weiterentwickelt. Haushalte, die Gegenstände ausleihen, erkennt man an den Klebern am Briefkasten. Wer keine Lust auf eine analoge Suche im Quartier hat, findet die Angebote auch online.
- Leihbar Bern: Die Kunden und Kundinnen können Campingausrüstung, Videokameras oder eine Musikanlage ausleihen. Für einzelne Tage oder für die Ferien. Von der Stiftung Konsumentenschutz initiiert, Ende 2018 eröffnet und heute von einem Verein geführt, ist die Bibliothek der Dinge zum festen Bestandteil der Stadt geworden.
- Nim eis bring eis: Die offenen Bücherschränke sind in der ganzen Stadt anzutreffen. Das Prinzip ist einfach, gelesenes Buch in den Schrank stellen und ein neues Buch mitnehmen. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit Stadtgrün Bern lanciert.
- GiveBox: 2019 bewilligte der Gemeinderat das Aufstellen der ersten GiveBox in Bern. Dort können Dinge, die nicht mehr gebraucht aber noch brauchbar sind weitergegeben werden.
- Bring- und Holtage: Im Rahmen der Berner Umwelttage fanden in den vergangenen Jahren verschiedene Bring- und Holtage statt.
- FairKleiden – Frauenkleidertausch/Goldentrash Kleidertausch/Männerkleiderschrank: Verschiedene Kleidertauschangebote haben sich in den letzten Jahren etabliert, finden regelmässig statt und sind in der Regel echte Publikumsmagnete, verschiedene Veranstaltungen wurden durch die Lokale Agenda 21 beim Aufbau oder der Durchführung zum Teil unterstützt.

Mobilität:

- Mobility: Das wohl bekannteste und älteste Auto-Teil-System der Schweiz ist etabliert und mit über 100 Stationen in Bern vertreten.
- carvelo2go: Das Lastenvelo Verleihsystem startete 2015 mit einem Pilotprojekt in Bern und ist heute in mehr als 70 Ortschaften der Schweiz verfügbar. Die Lastenräder werden von den Hosts selber genutzt und können, wenn sie nicht im Einsatz sind, von privaten Kundinnen und Kunden ausgeliehen werden.

- carvelo2go xxl: In Anlehnung an die erfolgreich gestartete Plattform carvelo2go lanciert die Mobilitätsarena 2021 in Zusammenarbeit mit der Stadt Bern wieder ein Pilotprojekt. Nicht Fahrräder, sondern Nutzfahrzeuge mit alternativen Antriebsformen werden zum Ausleihen bereitstehen. Auch diese Fahrzeuge werden wieder bei einem Host stehen, der das Fahrzeug selber auch nutzt.
- Bern rollt: Bern verfügt bereits seit 1999 – zumindest in der Sommersaison – über ein Veloverleihsystem. Bern rollt wurde damals lanciert und stellte Sommer für Sommer Velos zur kostenlosen Ausleihe zur Verfügung. Seit Mai 2018 rollen in Bern Publibikes über die Strassen, das Verleihsystem bietet für die Nutzerinnen und Nutzer in der Agglomeration Bern jederzeit ein fahrbereites Velo und ist neben Bern auch in den umliegenden Gemeinden Köniz, Ittigen und Ostermundigen vertreten.
- E-Trottis: Der Gemeinderat hat der Einführung eines E-Trottinetverleihs in Bern zugestimmt. Zwei Unternehmen haben im Februar 2021 ihre Fahrzeuge in Bern stationiert, es handelt sich um einen Pilotbetrieb, der um zwei Jahre verlängert werden kann. Die Anbieter möchten längerfristig auch in den umliegenden Gemeinden Stationen betreiben.

Vermeidung von Foodwaste

- Madam Frigo: Die mittlerweile schweizweit laufende Lebensmittelrettung hat in Bern mit dem ersten «Bern isst Bern» Kühlschrank gestartet. Die Stadtverwaltung hat auch hier die Kommunikation unterstützt. Der Verein ist gewachsen und mittlerweile dank viel Einsatz von Freiwilligen und finanzieller Unterstützung durch eine Stiftung unter dem Namen Madam Frigo in vielen Orten der Schweiz anzutreffen. In den frei zugänglichen Kühlschränken können geniessbare Lebensmittel, die in einem Haushalt oder Betrieb nicht mehr konsumiert werden, weitergegeben werden.

Second live

- Offcut: Hier werden Gebraucht- und Restmaterialien gesammelt und verkauft. So entstehen aus Reststoffen wieder Rohstoffe. Der Aufbau der Materialbörse, die als Zwischennutzung im Meinenareal angesiedelt ist, wurde durch die Stadt unterstützt.
- Repair Cafés: Der Verein Repair Café führt seit 2014 regelmässig Reparaturen an verschiedenen Orten in der Stadt durch. Seit 2019 gibt es auch eine fixe Werkstatt in der alten Feuerwehr Viktoria. Durch den Einsatz vieler freiwilliger Helfer*innen erhält alles was reparierbar ist ein zweites Leben.
- Reparaturführer: Der nationale Verein Reparaturführer, dessen Präsidentschaft bei der Stadt Bern liegt, bietet eine Internetplattform, die aufzeigt, welche Reparaturbetriebe es unter anderem in Bern hat. Der Reparaturführer ist eine nationale Plattform, zu welcher bisher rund die Hälfte der Kantone beigetreten ist.

Mit Bedauern stellt der Gemeinderat fest, dass die Nachfrage nach Sharing Angeboten nicht immer ausreichend ist. So hat sich zum Beispiel das Elektrovelo Verleihsystem Smide wieder aus Bern zurückgezogen und die private Verleihplattform für Autos, Sharoo, wurde schweizweit eingestellt. Die Zusammenstellung zeigt aber, dass es ganz unterschiedliche Formen von Sharing-Angeboten in der Stadt gibt die funktionieren: Sie reichen von professionell und kommerziell ausgerichteten Plattformen bis zu niederschweligen Möglichkeiten, Gegenstände zu teilen oder einfach und unkompliziert weiterzugeben.

Ideen- und Erfahrungsaustausch zwischen den Gemeinden

Der Gemeinderat erachtet die Zusammenarbeit innerhalb der Region als sehr wichtig. Der regelmässige Austausch ermöglicht es, Ideen zu teilen und aus den Erfahrungen anderer zu lernen. Viele Fragestellungen machen in der dichten Agglomeration auch nicht einfach an den Stadtgrenzen Halt, sondern fordern die Zusammenarbeit. Für den Gemeinderat ist wichtig, dass diese Zusammenarbeit zu einer nachhaltigen, innovativen und damit starken Stadtagglomeration beitragen. Verschiedene

Themen werden bereits gemeinsam bearbeitet, so teilt Bern das Wissen im Bereich nachhaltige Beschaffung mit umliegenden Gemeinden, Wirtschafts-, Ernährungs-, Mobilitäts- und Klimafragen werden ebenfalls gemeinsam diskutiert, Erfahrungen werden ausgetauscht und Projekte realisiert. Dies geschieht entweder projektbezogen oder im Rahmen von informellen Gremien, beispielsweise im «Boccia-Club» der Gemeindepräsidien oder in der «Resonanzgruppe Kernregion», bestehend aus Exekutiv- und Legislativmitgliedern der Kernregion Bern. Auch durch die institutionalisierte Zusammenarbeit, zum Beispiel mit der Regionalkonferenz Bern Mittelland, im Städteverband oder in verschiedenen Fachgruppen entstehen wertvolle Netzwerke, die die Zusammenarbeit unter den Agglomerationsgemeinden stärken.

Sharing Angebote können nachhaltige Entwicklung unterstützen

Der Gemeinderat setzt sich dafür ein, dass sich Bern nachhaltig entwickelt. Aus diesem Grund hat er beschlossen, die Rahmenstrategie Nachhaltige Entwicklung für die Stadt Bern zu erarbeiten. Der Prozess wurde am 18. September 2019 gestartet und die Direktion für Sicherheit Umwelt und Energie erhielt die Aufgabe, in Zusammenarbeit mit allen städtischen Direktionen eine Standortanalyse zu erstellen. Die Analyse zeigt auf, welche Beiträge Bern bereits zur Erfüllung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit den 17 Zielen zur nachhaltigen Entwicklung (Sustainable Development Goals) leistet. Basierend auf dieser Standortanalyse wird die Rahmenstrategie erarbeitet und wird voraussichtlich im Juni 2021 vom Gemeinderat verabschiedet werden. Als Zwischenschritt hat der Gemeinderat den von der Arbeitsgruppe vorgeschlagenen Handlungsbedarf zustimmend zur Kenntnis genommen. Dinge nicht zu besitzen, sondern gemeinsam zu nutzen, trägt zu einem suffizienteren Lebensstil bei und sorgt dafür, dass Ressourcen geschont werden und weniger Konsum stattfindet. Diesen Ansatz, sowie die Zusammenarbeit innerhalb der Region, möchte der Gemeinderat weiter fördern. Das wird auch in zwei Punkten des ausgewiesenen Handlungsbedarfs erkenntlich: (1.) der Suffizienzgedanke soll gestärkt werden und (2.) die Zusammenarbeit innerhalb der Region und mit anderen Städten soll gefördert werden. Die Ausarbeitung von konkreten Massnahmen steht noch an, das Thema Stärkung von Sharing Angeboten und die Zusammenarbeit innerhalb der Region Bern spielen dabei aber sicher eine wichtige Rolle.

Leider gibt es auch Sharing-Angebote, welche die nachhaltige Entwicklung negativ beeinflussen können. Hier setzt sich der Gemeinderat für gezielte Regulierungen ein. So wurden für die existierenden Velo- und Trottinett-Verleihsysteme gezielte Auflagen gemacht. Auch grosse, kommerzielle Anbieter werden in Bern reguliert: Wer über die Plattform Uber in Bern Fahrten anbieten will, muss eine Taxiführerbewilligung vorweisen können. Die Plattform Airbnb soll in der Altstadt in die Schranken gewiesen werden, eine entsprechende Teilrevision der Bauordnung sieht vor, kurzzeitige Vermietungen zu beschränken.

Zu Punkt 1 bis 3:

Der Gemeinderat möchte die thematische Zusammenarbeit innerhalb der Region und darüber hinaus gezielt fördern. Projekte, die zu einer nachhaltigen Entwicklung der Stadt und Region beitragen, sollen unterstützt, bestehende Netzwerke gepflegt und wo nötig neue aufgebaut werden. Aus diesem Grund wird in der Rahmenstrategie Nachhaltige Entwicklung die regionale und überregionale Zusammenarbeit speziell hervorgehoben. Der ohnehin schon gute und in verschiedenen Gremien gepflegte Austausch innerhalb der Agglomeration respektive der Region soll weitergeführt und wo nötig ausgebaut werden. Der Umgang mit und die Förderung von Sharing Angeboten, die zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen, findet hier bereits Raum. Erfahrungen aus Pilotprojekten werden weitergegeben. Für den Gemeinderat steht die thematische, projektbezogene Zusammenarbeit im Vordergrund. Es geht darum konkrete Projekte zu realisieren. Diese projektbezogene Zusammenarbeit hat bereits zu verschiedenen skalierbaren Sharing-Angeboten geführt. Der Gemeinderat schätzt diesen Weg als zielführend ein und will ihn im Rahmen seiner Möglichkeiten konsequent weiterverfolgen. Deshalb und auch mit Blick auf die zur Verfügung stehenden Ressourcen hat der Gemein-

derat bisher davon abgesehen, eine Share-Region Strategie auszuarbeiten oder einen Share-Region-Innovationstag einzuführen. Die Idee eines Share-Region-Innovationstags wurde jedoch im Rahmen der «Resonanzgruppe Kernregion Bern» diskutiert und hatte zur Folge, dass unter dem Projektnamen «Ressourcenplattform Bern» eine Bestandsaufnahme der in der Region Bern tätigen Institutionen und Projekte zum Thema «Soziale Innovation» erstellt wurde. Angedacht ist, dass die so identifizierten Angebote in einem weiteren Schritt regional vernetzt werden.

Zu Punkt 4:

Das Mentoring und Coaching von Sharing-Initiativen kann aus Sicht des Gemeinderats nicht durch eine Fachstelle erfüllt werden. Je nach Themenbereich, in dem das Sharing-Angebot angesiedelt ist, zeichnen unterschiedliche Stellen verantwortlich. Der Gemeinderat steht Sharing-Angeboten, die einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten, grundsätzlich positiv gegenüber und unterstützt die thematische Zusammenarbeit zwischen Sharing-Anbieter*innen und der Stadtverwaltung. Wo möglich und aus Sicht des Gemeinderats angebracht, können städtische Stellen Sharing-Anbieter*innen auch beim Aufbau der Angebote unterstützen.

Zu Punkt 5:

Der Gemeinderat bringt seine Erfahrungen bezüglich der verschiedenen Sharing-Ansätze auch auf überregionaler Ebene und in der Zusammenarbeit mit anderen Städten ein. Dabei profitiert er auch von den Erfahrungen anderer Städte. Je nach Thematik stehen ihm dazu unterschiedliche Gefässe zur Verfügung, so etwa der Schweizerische Städteverband oder die kantonbernische Städteallianz. Dieser Austausch soll fortgeführt und wo nötig intensiviert werden. Die regionalen Netzwerke und der Austausch mit anderen Städten sind für den Gemeinderat unabdingbar, um die nachhaltige Entwicklung in Bern voranzubringen.

Folgen für das Personal und die Finanzen
Keine.

Bern, 17. März 2021

Der Gemeinderat